

Frieden finden



IMPULS März 2018

Zuhause sein — nach Hause finden

„Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof ... Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? ... Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht. Ist dir heimlich, fühlst du dich zu Hause? ... Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher. Meines Vaters Haus ist es ... Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man. Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte.“

Diese Zeilen – sie stammen aus Gedicht „Heimkehr“, das Franz Kafka 1920 schreibt – handeln vom Nach-Hause-Finden. Der Sohn eines alten Landwirts kehrt nach Hause, auf den Hof der Familie, zurück. Doch was er wahrnimmt, ist alles andere als eine heimelige Atmosphäre: „Wer wird mich empfangen?“ so lautet am Schluss seine unsichere Frage. Ist Nach-Hause-Finden ein Heimkommen?

Die Heimkehr des Sohnes verdeutlicht, dass „Heimat“ mehr bedeutet, als der Ort, das Haus, die Wohnung, in der man aufgewachsen ist. Heimat lebt von Hoffnungen, vor allem aber lebt sie vom Willkommen-Sein und vom Miteinander der Menschen.

Heimat ist in unseren Tagen etwas, wonach offenbar immer mehr Menschen suchen, nicht zuletzt jene, die jeden Tag neu nach einer „Bleibe“ Ausschau halten.

Ich möchte an ein Wort Jesu erinnern, in dem es auch um „endgültiges“ Wohnen geht. Den verzweifelten Jüngern, weil sie nicht wahrhaben wollen, dass der zu Himmel geht, sagt er: Seid nicht traurig. Ich gehe von euch, um euch eine Wohnung zu bereiten. Dann werde ich kommen und euch holen. Denn wo ich einst bin, sollt auch ihr sein. (Joh 14, 2f.)

Die Wohnung, die Jesus uns zugesagt hat, nämlich ein Ort, wo die Liebe lebt im Raum der Liebe Gottes, erinnert uns daran, dass auch wir schon hier und heute unser Wohnen und Zuhause-Sein zum kleinen Himmel auf Erden werden lassen, in dem wir einander gut sind.

Nach Hause finden, zu Hause sein: Diese Sehnsucht möge immer neu in unserem täglichen Allerlei Gestalt annehmen und Hand und Fuß bekommen.

Br. Gereon Henkhues

Diakon und Seelsorger im Haus Maria Veen, Reken, und St. Antoniusheim, Vreden